

Der Spiegel.

Herausgeber und Redakteur: Dr. Sigmund Saphir.

Nr. 72.

Pesth, Sonntag den 15. April 1849.

22. Jahrgang.

Tagsbulletin.

Wien. Nachstehendes ist der Inhalt einer von dem kais. Cabinet an den Hrn. k. k. Gesandten, Freiherrn v. Prokešch, in Berlin unterm 8. April 1849 erlassenen Depesche:

Der Hr. v. Bernstorff hat mir eine gleichzeitig an sämtliche bei den Deutschen Höfe beglaubigten königl. Preussischen Gesandtschaften erlassene Circular-Depesche mitgetheilt, durch welche Se. Majestät der König sich in Folge der von dem Erzherzog-Reichsverweser ausgesprochenen Absicht: Seine Stelle niederzulegen, bereit erklärt, auf den Antrag der Deutschen Regierungen und unter Zustimmung der Deutschen National-Versammlung die provisorische Leitung der Deutschen Angelegenheiten mit dem zugleich kundgegebenen Entschlusse zu übernehmen, dem erhaltenen Rufe zu folgen, und an die Spitze eines Deutschen Bundesstaates zu treten, der sich aus denjenigen Staaten bilden würde, welche demselben aus freiem Willen sich anzuschließen geneigt wären.

An diese Erklärungen wird ferner die an sämtliche Regierungen gerichtete Aufforderung geknüpft, ohne allen Vorzug besondere Bevollmächtigte in Frankfurt zu bestellen, welche bindende Erklärungen abzugeben im Stande sind,

1) über den Beitritt zum Bundesstaate und die Bedingungen, unter denen er erfolgt,

2) über die Stellung, welche die solchergestalt zu einem Bundesstaate zu vereinigenen Regierungen demnachst zu der Deutschen National-Versammlung und den von ihr bereits gefassten Beschlüssen einzunehmen haben, mit der Verfassung unverzüglich in Angriff genommen wird,

3) über das Verhältnis zu denjenigen Deutschen Staaten, welche diesem Bundesstaate beizutreten Anstand nehmen, wobei es wünschenswerth und anzustreben ist, die noch bestehenden Bundesverhältnisse der neuen Staatsform anzupassen.

Wie bereitwillig wir Vorschlägen entgegengekommen sein würden, wenn solche von Seite Preussens in seiner Eigenschaft als Genosse des vertragsmäßig und factisch noch bestehenden Deutschen Bundes gemacht worden wären, um auf der Grundlage eines von der Deutschen National-Versammlung beratenen Verfassungs-Entwurfes eine Vereinbarung über die zeitgemäße Neugestaltung Deutschlands auf gesetzlichem Wege herbeizuführen, dafür bürgen unsere bündigen Erklärungen, dafür bürgen die wiederholten und entschiedenen Schritte, welche wir zu diesem Ende in Berlin gethan haben.

Dagegen aber vermögen wir nicht, der Ausführung der von dem Preussischen Cabinet in seiner Circular-Depesche vom 3. d. M. ausgesprochenen Absichten unsere Zustimmung zu ertheilen, und noch viel weniger dieselben zu fördern.

Die National-Versammlung, nur berufen, in Gemeinschaft mit den Fürsten das Verfassungswerk zu Stande zu bringen, hat ihrer gesetzlichen Thätigkeit selbst ein Ziel gesetzt, indem sie das Werk für vollendet erklärt, und die ihr zustehenden Befugnisse überschreitend, nicht allein die eigenmächtig beschlossene Verfassung vollzogen und als Gesetz veröffentlicht hat, sondern sogar ohne Vollmacht Deutschland einen Erbkaifer zu geben beabsichtigte.

Wären diese Vorgänge schon ungesetzlich, so hat diese Versammlung den Boden des Rechtes vollends verlassen, indem sie sich nicht minder eigenmächtig für permanent erklärte.

Aus diesen Gründen können wir die Gültigkeit der von der National-Versammlung außerhalb dem Bereiche ihrer Befugnisse gefassten Beschlüsse eben so wenig anerkennen, als wir ihr das Recht auf fernere Thätigkeit zugestehen vermögen. Für uns besteht die National-Versammlung nicht mehr, und kann daher weder auf Anordnungen hinsichtlich einer neu zu bildenden provisorischen Centralgewalt Einfluß üben, noch einen Antheil an Verhandlungen zum Behufe einer Vereinbarung über das von ihr selbst für abgeschlossen erklärte Verfassungswerk nehmen.

Sollte demnach der Erzherzog-Reichsverweser, an welchen von Seiten Sr. Majestät des Kaisers eine dringende Aufforderung ergangen ist, sein Amt noch fortzuführen, bis auf gesetzlichem Wege für die Leitung der Deutschen Angelegenheiten Vorsorge getroffen sein wird, diesem Wunsche aus unvorhergesehenen Gründen nicht zu entsprechen vermögen, müßten wir gegen die Uebernahme und Ausübung dieser Gewalt durch Eine der Deutschen Regierungen allein, entschiedene Einsprache erheben und darauf bestehen, daß sie in einer Weise organisiert werde, welche sämtlichen Regierungen eine gerechte Vertretung in derselben zu sichern im Stande wäre.

Da unter diesen Umständen mit der National-Versammlung keine weitere Verhandlung über das Verfassungswerk gepflogen werden kann, die Centralgewalt aber in ihrer Eigenschaft als eine rein executive Behörde hiezu nicht berufen wäre, und Se. Majestät der Kaiser an dem bereits ausgesprochenen Grundsatze festhalten müssen, sich und Ihre Staaten der von einem andern Deutschen Fürsten gehandhabten Centralgewalt nicht unterordnen zu können, wird demnach auf der von Preußen aufgestellten Grundlage auch mit dessen Bevollmächtigten, wie mit jenen anderer Deutschen Fürsten in Frankfurt nicht zu unterhandeln vermögen, sind wir nicht in der Lage der an uns ergangenen Einladung zu entsprechen, und einen Bevollmächtigten zu den daselbst beabsichtigten Verhandlungen zu entsenden.

Unser allergnädigster Herr ist vielmehr bemüht, diese Erklärung noch jene hinzu zufügen, daß Allerhöchst dieselben gegen alle und jede aus solchen Verhandlungen etwa hervorgehenden Beschlüsse, wie gegen deren Folgen, unter Vorbehalt der Sr. Majestät des Kaisers, Seiner Regierung und Seiner Deutschen Provinzen aus den noch rechtskräftig bestehenden Verträgen erwachsenden Ansprüche und Rechte feierliche Verwahrung einzulegen.

Erw. Hochwohlgebornen haben dem königl. Preussischen Cabinet, in Erwiderung auf seine uns durch den Grafen v. Bernstorff zugegangene Mittheilung eine Abschrift gegenwärtiger Depesche einzuhändigen. Empfangen 10. 11.

Dlmüß. Das nach Ungarn beorderte Regiment Mazzuchelli, welches von hier ausmarschirte, desirte vor der Residenz unter lebhaften Zeichen der Begeisterung. Se. Majestät der Kaiser schien tief gerührt zu sein. Heute wird das neu errichtete 3. Bataillon Zanini von Cilly erwartet; das Grenadier-Bataillon Hora dagegen wird abmarschiren. Auch die Oberst- und zweite Majors-Division der Kürassiere Kaiser Ferdinand sind auf dem Marsche nach Ungarn. — Gestern ist hier F. M. L. Wohlgemuth von Wien und G. M. Graf Fellegarde aus Ungarn angekommen. Dagegen sind G. M. Graf Grüne, Adjutant Sr. Majestät des Kaisers, G. v. K., Duca de Serbelloni und F. M. L. Freiherr von Augustin nach Wien abgereiset. — Es geht hier das Gerücht, daß Sr. M.

der Kaiser den 18. von hier nach Prag sich begeben wolle, um dort der Feier des Namensfestes Seines erlauchten Oheims beizuwohnen.

Fiume. Stadt und Bezirk sind vom F. M. L. Dahlen in Belagerungszustand erklärt worden; ebenso die ganze kroatische und zur Militärgrenze gehörige Küstenstrecke. In der Nacht vom 1. zum 2. April fand in Beglia ein kleiner Aufruhr gegen die Finanzwache statt; mehrere Individuen drangen gewaltsam in das Haus des Finanzassessors, wo sie viele demselben gehörige Effekten nahmen und zerstörten. Zwei Finanzwachen sind verwundet.

Triest. Nach einer Mittheilung des k. neapolitanischen Generalkonsuls an die k. k. Regierung hat der König von Neapel die Feindseligkeiten gegen die sizilianischen Insurgenten wieder eröffnet und den Hafen und Golf von Palermo mit dem Beginne des 1. M. in Blockade stand erklärt.

Von Seite des neuen Königs von Sardinien sind zwei Generäle, denen der Marschall Graf Radetzky den österreichischen General Mastrazzi zugesellte, über Padua nach Venedig abgegangen, um den Befehl wegen Abzug der sardinischen Flotte zu überbringen. Sie passirten am 5. Padua. Nach einer heute über Triest vom 9. gekommenen Anzeige hat ihre Aufforderung sogleich den erwünschten Erfolg gehabt, denn man meldet, daß diese Flotte abgegangen sei.

Berlin. Se. preussische Majestät, heißt es in der „const. allgem. Zeitung für Böhmen“, schwärmt des Morgens begeistert für Volksfreiheit, für Deutschlands Kaiserreich und schnappt mit höchst beiden Händen nach Deutschlands Kaiserkrone und Nachmittag erklärten sie, er müsse sich früher mit den deutschen Fürsten verständigen und erklären geradzu: „Der König von Dänemark meint es mit seinem Schleswig-Holsteinischen Unterthanen sehr gut, ich habe ihn achten gelernt.“ Und des andern Morgens marschirt eine Division Preussen zur Bekämpfung des geachteten dänischen Veters.

Italien. Berichte aus Mailand vom 8. melden die Ankunft des sardinischen Ministers Grafen Revel, welcher von seinem König zum Abschlusse des Friedensvertrages mit Oesterreich an den F. M. Grafen Radetzky abgesendet wurde. Einige Tage früher war der Handelsminister v. Brud aus Wien eingetroffen, um den Konferenzen beizuwohnen. Genua ist am 6. von dem sardinischen General della Marmora bombardirt worden, und hat sich hierauf dem König unterworfen. Die sardinische Flotte ist am 9. aus Venedig absegelt und befindet sich seit dem 10. in Pirano, um allbort Wasser einzuholen. Sie wurde von den österreichischen Schiffen mit den Friedens-Salven salutirt und wird unverzüglich das adriatische Meer verlassen. Palermo ist am 5. d. M. von den neapolitanischen Truppen erobert worden, so wird aus Ancona geschrieben.

Palermo. Den 27. März hat das Ministerium den Kammern das Ultimatum vorgelegt. Beide Kammern haben sich einstimmig gegen die Annahme desselben erklärt und mit dem Rufe: Krieg! Krieg! geantwortet. In der ganzen Stadt herrscht übrigens der lärmendste Enthusiasmus. Ueber 40,000 Menschen arbeiteten an den Verschanzungen, darunter die ersten Damen der Stadt, Geistliche und Mönche. Von Seiten des Klerus hat sich ein Verein gebildet, der in 4 Komitès zerfällt. Das erste will durch Prebdaten zum Kampfe begeistern, das zweite Beiträge

einsammeln, das dritte den Dienst in den Spitälern verrichten, das vierte endlich den Sterbenden die letzte Wegzehrung reichen.

Paris. Buffet, unser Handels- und Ackerbauminister, beantragte gestern in aller Eile die Summe von 500,000 Fr. gegen die Cholera. Die Kammer hat den Antrag weiterer Prüfung überwiesen.

Changarnier soll zum Marschall von Frankreich erhoben werden.

Vidoc schreibt aus der Conciergerie an mehrere Journale, daß er keineswegs entwischt sei, sondern ruhig im Gefängniß sitze. Er suche sich dem Arme der Justiz nicht zu entziehen.

Gestern Mittag 11 1/2 Uhr langten die sieben Hauptverurtheilten aus Bourges unerwartet am Bahnhofe der Orleanslinie an und wurden unter starkem Militärgelächte nach dem Nordbahnhofe gebracht, von wo sie ein Spezialzug mit Windeschnelle in die Vicardie (nach Doullens) führte. Raspail, Sobrier, Blanqui, Duentin und Flotte werden in der dortigen berückichtigten Citadelle aufbewahrt, während Barbés und Albert nur so lange dort bleiben sollen, bis man eine unwirthbare Insel gefunden haben wird, auf die diese beiden Volksaufwiegler gleich moderne Prometheus hingeworfen werden sollen. Huber wurde am Central- (Orleans-) Bahnhof abgetrennt und sitzt in der Conciergerie.

Der „Moniteur“ meldet, daß das Journal „Le Peuple“ gestern abermals weggenommen worden sei, weil es in einem Artikel gesagt, der Präsident Bonaparte habe so viele Schulden, daß sein Wille u. sein politischer Gedanke im voraus verpöndet seien. Dasselbe Journal brachte früher einen Brief, der die 6 Mill. Dezember-Wähler aufforderte 25 Cent. zu steuern, um 1 1/2 Mill. laufender Schulden des Präsidenten zu decken.

Von mehreren Seiten zweifelte man noch an Proudhon's Flucht, ein Abendblatt aber bestätigt jetzt dieselbe und versichert, daß er Paris schon am Sonntage verlassen und sich zu seinen Freunden Louis Blanc und Caussidière nach London begeben habe.

Eine Anzahl der angesehensten Wähler von Risleur im Calvadosdepartement haben bei dem Wahlkomité der Rue de Poitiers angefragt, ob es rathsam sei, Guizot als Kandidaten für die nächste gesetzgebende Versammlung aufzustellen. Die Rue de Poitiers hat keinen bestimmten Rath erteilt, weil sie bei einem Beschlusse darüber fürchtete, eine Spaltung in der gemäßigten Partei herbeizuführen, sie empfiehlt den Wählern von Calvados nur, sich zu organisiren und Komités zu bilden, um auf diese Weise der wahren Majorität des Departements den Sieg zu verschaffen.

Im Park von Monceaux wurden gestern die Reit- und Wagenpferde der Familie Ludwig Philipp's für ziemlich hohe Preise unter Leitung Bavin's, des General-Liquidators der ehemaligen Civilliste, losgeschlagen. Senhamni Blanc, der berühmte Hengst, für den Mehmed Ali 12 Kameele und drei Sklaven zahlte, ehe er ihn an Ludwig Philipp schenkte, ist noch auf günstigere Zeiten aufgespart.

Die Pariser Thorsteuer ist auf nahe an acht Millionen für den März gestiegen. Also, bemerkt das „Journal des Debats“, nur noch 300,000 Fr. weniger als unter der Monarchie.

Thiers und sein Schwiegervater Dosne liegen an der Cholera daubeber.

Correspondenz. Briefe vom Lande.

Kaposvár, den 3. April, 1849.

So oft Eulenspiegel auf seinen Wanderungen einen Berg besteigen mußte, lachte er, weinte aber, wenn er wieder in's Thal hinabstieg. Eben so gehet es mir mit Herbs und Frühling. So oft jener mit seinem verbrießlichen, alternden Gesichte herannahet, lache ich des mürrischen Griesgramms; weiß ich doch, er werde uns nicht allzulange belästigen, und den erlösenden Frühling nicht allzuferne. Kommt aber dieser mit seinen idyllischen Reizen und zauberischen Schöpfungen, da ergreift mich unnenbare Wehmuth und bittere Thränen weine ich in die lachende Natur; mich ängstigt im voraus schon der schadenfrohe lauschende Herbst mit seinem eifigen Gefährten.

In einer solchen sentimentalischen Stimmung, die mich zu jedem vernünftigen Gedanken unfähig macht, schreibe ich

gewöhnlich philosophische Abhandlungen, die mir am erhabensten und gelungensten erscheinen, je weniger gesunder Menschenfann darin ist. Wenn Sie mir versprechen, mir zahlreiche Pränumeranten verschaffen zu wollen, will ich nächstens eine kleine Sammlung solcher Abhandlungen in zwanzig Bänden herausgeben, worauf jeder mit zwanzig Viertelbanknoten pränumerirt, die er von mir erhält, wenn er Gebuld genug haben sollte, dieselben durchzulesen. Als Probe davon überschicke ich Ihnen meine neuesten „gedankenlose Betrachtungen“, die ich beim Eintritt des jetzigen Frühlings gemacht habe, deren Einleitung Sie bereits im Anfange dieses Briefes gelesen haben und deren Fortsetzung Sie mit geduldriger Resignation noch ferner lesen mögen.

„Eulenspiegel und ich, wir freuen und beklagen uns niemals über die Gegenwart, sondern stolpern über dieselbe hinweg und gaffen bloß in die Zukunft hinein. So ist das ganze Leben oder sollte eigentlich so sein; der Reiz des menschlichen Lebens liegt bloß in der Zukunft.“

„Die Vergangenheit mit ihrer starren, unverfügbaren Gewisheit steht mit höhnischen Blicken hinter uns, und wirft uns, als ein neckendes Angebenken, die Erinnerung zu, die uns dann durch Sehnsucht und Ueberdruß, Haß und Neue, Heimweh und Wahnsinn abwechselnd plagt. Die Vergangenheit ist ein der Zeit abgerungener Sieg, dessen erbeutete Trophäen oft durch Blutspuren entsetzt, dessen freudiges Jauchzen oft vom Röcheln des Todes überdönt wird. In der Vergangenheit blühet des Lebens Glück nicht. Aus dem aufgeschlagenen Buche des Geschehenen starren uns die unbeweglichen, unheimlichen Züge der entleierten Wahrheit entgegen und verwirrt und beschämt müssen wir oft genug den Blick davon abwenden.“

„Von der Gegenwart läßt sich kaum etwas sagen. Sie ist eine buntpfarbige Seifenblase, die im Entstehen schon zerplatzt. Sie spielt gewöhnlich mit uns Spiel und läßt uns mit verbundenen Augen herumtappen und kaum glauben wir sie erhascht zu haben, ist sie schon unsern Händen entwischt. Mit reizender, unwiderstehlicher Koketterie lockt sie zahllose Verehrer in ihr ausgespanntes Netz, spendet dem einen ein schelmisches Lächeln, dem andern einen schalkischen Blick, dem dritten eine parfümirte Schleppe, und diese, glücklich im Vorgesühle bald zu erlangender höchster Gunst, sehen sich plötzlich als betrogene Thoren ausgelacht. Ein solcher leichtgläubiger Narr ist auch der Zeitgeist, der immer nur mit der Gegenwart liebäugelt und stets mit langer Nase abzwehlet.“

„Die Zukunft hingegen ist eine lebenswürdige keuschschüchterne Jungfrau, die ihre Reize mehr abnen als sehen läßt und daher unwiderstehlich und dauerhaft festsetzt. Umgeben von einem mystischen Halbdukel, umhüllt von einem undurchbringlichen Schleier ist sie die wahre Religion des Lebens, die durch Verheißung und Drohung, Furcht und Hoffnung das Gemüth in bitterster Spannung und den Geist in peinigender Thätigkeit erhält. Die Vergangenheit ist das nimmersatte Graub, die Gegenwart ein böserartiges Fieber, das je nem die Dpfer unaufhörlich zuführt, die Zukunft hingegen der freundliche Arzt, welcher der leidenden Menschheit tröstend, wenn auch nicht immer helfend, zur Seite steht.“

„Die Zeit hat sehr übel daran gethan ihr unermesslich großes Reich solch einem ungleichartigen Triumvirat anzuvertrauen, das sich gegenseitig immerfort das Gebiet streitig macht. Ich würde weder der geizigen Vergangenheit noch der flatterhaften Gegenwart etwas zugetheilt, sondern alles einzig und allein der freundlichernsten Zukunft übergeben, und sie zur Selbstherrscherin des ganzen Zeitreizes ernannt haben. — Freilich sehe ich nicht recht ein wie das möglich gewesen wäre; allein wie vieles geschieht nicht in der Welt, was man für unmöglich gehalten hätte? und wozu brauche ich auch als Philosoph etwas einzusehen? Ueberhaupt haben Philosophie und Zukunft bekanntermaßen das Eigene, das sie oft das Ungeheimteste a priori behaupten und vorspiegeln, und ob auch Erfahrung und Wirklichkeit sie Lügen strafe — das kümmert sie beide nicht.“

Doch ich sehe Sie gähnen schon. Sie erhalten nimmer den Pränumerationspreis. Adieu! I. Bergel.

Lokalcourier.

Am Theetische.

Es ist schwer unter Kanonendonner amüsant am Theetisch zu plaudern und bündiger militärischer Rapport muß die Stelle französisch leichter Conversation vertreten. Also hören Sie: Die heilige Charwoche ging düster zu Ende und der Heiland erstand mitten

in diesem Pulverdampf. Es war eine wahre Leidenswoche, doch erhielten wir am Samstag vor acht Tagen die tröstliche Kunde, daß sich die kaiserlichen Armeecorps durch die Division des F. M. E. Baron Esorich verstärkt, bloß aus strategischen Rücksichten in einer Stellung vor Pest derart concentrirt haben, daß die Hauptstadt von einem Bogen von Geschützen, Bajonetten und Säbeln, der sich von Palota über Kereştur bis Sorokfar ausdehnt, umschlossen bleibt. Seine Durchlaucht der Feldmarschall Fürst Windisch-Grätz schlugen ihr Hauptquartier im Gasthause zur Schwane in Pest auf, und erließen am selben Tage einen Armeebefehl, darin die Bravour und Ausdauer der österreichischen Truppen anerkennend gewürdigt wurde. Seine Excellenz der Ban stieg im Gasthaus zum Löwen ab. Er soll sich auch wie ein Leu geschlagen und mehrere Reitergeschwader persönlich zum Angriff geführt haben.

Der Ostersonntag verlief ohne Kanonade, doch kam es zu einem unbedeutenden Gefecht zwischen den äußersten Vorposten. Nachmittags wogten Tausende von Neugierigen und Schaulustigen nach dem Herminienfeld in das Standquartier der Kaiserlichen, das ein paar Tage später in Folge des garstigen Regenwetters mit Hilfe der Markthütten, welche aus der Stadt hinausgeführt wurden, zu einem förmlichen Lager umgestaltet wurde. An dem Pesther Brückenkopf stellte sich eine Grenadier-Compagnie auf, um den Befehl Sr. Excellenz des Plaz-Commandanten F. M. E. Grafen Wrbn a gegen allenfallsige Zusammenrottungen zu erfüllen.

Auch am Ostermontag feierten die Waffen, und der Sturm des Kriegs holte tief Athem, um später mit erneuter Heftigkeit loszubrausen. Die an diesem Tage alljährig übliche Promenade nach dem Bloksberg ward bis zu einer gewissen Höhe beschränkt, da man die Sternwarte auf seinem Gipfel zu einem militärischen Observatorium benützte, darin kaiserliche Offiziere jedes Manoeuvre des feindlichen Heeres Tag und Nacht mit dem Fernrohr überwachen. Ein tüchtiger Sprühregen stäubte die Promenirenden auseinander und das erträumte Feuer ward zu Wasser. Im Diner Stadttheater wie auf der ungarischen Bühne begann Abends die Frühlingssaison; die kleine Theatrische Republik auf dem neuen Markte eröffnete aber ihren Kunststempel erst am folgenden Tage.

Diebstags gab es einige Scharmügel. Seine Durchlaucht der Fürst, welche im vorigen Abend die königliche Burg in Ofen bezogen hatten, nahmen eine große Recognoscirung vor. Der anhaltende Regen versuchte die Spaziergänger nach dem Lager. Auch Musikfreunde hatten trübe Witterung, da sich die gewisse Kunde verbreitete, der Lenz werde zweifelsohne bald einrücken, aber seine gesangreichste Lerche ausbleiben. Fräulein Zerr verschob nämlich ihr Gastspiel auf den Herbst. Wir müssen also bis auf dahin unsere Prüfung verschieben, ob jener Kritiker recht hatte, als er von genannter Sängerin behauptete: „Die Natur gab ihr Anmuth und Liebreiz, die Grazien küßten sie auf die Stirn, sie wachten bereits an ihrer Wiege, ihre Stimme ist biegsam wie eine Vinse, in der Kehle steck ein Lerchennest und ihre Klänge sind Flügel uns in den Himmel der Musik zu tragen.“

Der Mittwoch brachte herrliches laues Lenzwetter und doch ein Gewitter. Um ein Uhr Nachmittag begann der Donner der Kanonen längs der ganzen Schlachtlinie, und verstummte erst nach halb vier Uhr. Auch fand ein lebhaftes Reitergefecht statt. Das feindliche Husaren-Regiment Lechel slog nämlich wie aus der Erde herausgewachsen gegen die österreichische Schlachtordnung heran, verschwand aber eben so schnell, als ob es der Pulverdampf eingetrunknen habe; da das tapfere Kürassier-Regiment Walloben seinen Feind mit ritterlicher Klinge empfang und so wacker dreinschlug, daß fast jeder Hieb tödtlich fleischte und die Gegner klug thaten, ihr Heil in eiliger Retraite zu suchen. Es wurden mehrere Gefangene gemacht, viele Todte, darunter zwei Husaren-Offiziere, bedeckten den Kampfsplatz.

Am Donnerstag blieb es still. Der rechte Flügel der Ungarn machte, wie es heißt, eine rückgängige Bewegung und zog sich gegen die Donau zurück. Der Feind scheint auf Suffkurs, vermuthlich durch den Landsturm zu erwarten; dagegen erhalten auch die kaiserlichen Truppen fortwährend Verstärkung und soll das erste Kürassier-Regiment Kaiser Franz bereits in Pest angelangt sei. An der Waag wird ein Observations-Corps von 18,000 Mann zur festern Cernirung der Komorner Festung aufgestellt. Leider stiegen in

Folge der die Preise ei

Sorge getra

Fleisch und

Freitag die

Heerlager b

ganz vortref

förmigen Ra

inne und de

schreitet, ge

zu verlassen

kaiserlichen

aufzufahren

schönste Stim

netianer ih

vom siebente

sie würden

fast jeder d

und ihr D

Braven, als

in Ungarn.

möchtest du

Parole der

Me

* * * D

det: Man st

indem säm

Depesche ge

den und auc

Wiene

5% M

4% M

2 1/2% M

Banfa

Lose v.

Lose v.

Pesther

Fürst

Kais.

Nordbah

69 Gl

Livornese

Amsterd

Budapest

Genova

Livorno

Mailand

Deut

Peut

märchen.)

(Schaup

Peut

Folge der Anhäufung so gewaltiger Truppenmassen die Preise einiger Viktualien, doch ward hinreichende Sorge getragen, die nothwendigsten Lebensmittel als Fleisch und Brod bei dem alten Tarif zu erhalten.

Freitags war herrliches Wetter, das Schreiber dieser Zeilen zu einem Ausflug in das österreichische Heerlager benützte. Die Position der Kaiserlichen ist ganz vortreflich gewählt. Sie haben auf der wellenförmigen Rakosker Hügelkette die dominierende Anhöhe inne und der Feind ist daher, falls er zum Angriff schreitet, gezwungen, die höher liegenden Weingärten zu verlassen und mit seinen Kanonen in dem von dem kaiserlichen schweren Geschützen beherrschten Thalgrund aufzufahren. In der österreichischen Armee herrscht die schönste Stimmung. Könnten doch Lombarden und Venetianer ihre Landsleute die tapfern Chevauxlegers vom siebenten Regiments Baron Kresz einhauen sehen, sie würden sich ihrer Abtrünnigkeit schämen. Gilt doch fast jeder dieser italienischen Reiter für zwei Rotten und ihr Oberst Graf Montenuovo als Bravster der Braven, als Percy Heißsporn im kaiserlichen Heere in Ungarn. „Viribus unitis“ schöner Wahlspruch, mächtigst du bald allenthalben in der Monarchie die Parole der Bevölkerung werden!

Pesth-Uner Neuigkeitsbote.

Der neueste „Wiener Geschäftsbote“ meldet: Man steht sehr wichtigen Ereignissen entgegen, indem sämtliche Herren Minister mittelst telegraphischer Depesche gestern (den 11.) nach Olmütz berufen wurden und auch bereits dahin abgegangen sind. Da nun auch gleichzeitig ein Adjutant S. D. des F. M. Fürsten Windischgrätz eintraf, so wurden hierdurch verschiedene Vermuthungen rege, die auch schon heute in den Organen der Presse ihren Ausdruck finden. Hauptächlich wird eine Veränderung im Ministerium besprochen. F. M. Radeky hat in schönen, ergreifenden Worten dem Gemeinderath für das ihm verliehene Ehrenbürgerrecht der Stadt Wien gedankt und dabei erhebende Sympathien für diese Hauptstadt bezeugt. Gleichzeitig geht aus der Antwort des Helbengreifses die Morgenröthe einer besseren Zeit für Wien vorzüglich in der bevorstehenden Rückkunft S. M. des Kaisers hervor, und es stünde zu hoffen, Allerhöchstderselbe wolle hier sich die Krone seines großen Reiches aufs Haupt setzen.

Die Nachricht, als ob die Ankunft des F. M. L. R. v. Hefz schon jetzt erfolgt wäre, erweist sich als voreilig. Eine Verwechslung des F. M. L. mit

seinem Neffen gleichen Namens, der wirklich anwesend ist, und sich zur ungar. Armee begibt, hat wohl die nächste Veranlassung zu dem Irrthume gegeben. Der F. M. L. liegt, wie man hört, in Folge der Strapazen des letzten Feldzuges, wobei er sich zu wenig schonte, in Mailand, wiewohl nicht bedenklich krank; von einer Reise nach Wien kann daher vor der Hand nicht die Rede sein. (Dest. Cor.)

Dem k. k. F. M. L. Freiherrn v. Wohlge-muth, dessen Name aus den Siegesberichten der ital. Armee ruhmvoll bekannt ist, ist das Kommando des bei Komorn vereinigten Armeekorps übertragen worden.

Es sind Nachrichten eingelaufen, heißt es in der Pesth. Ztg., daß Hammerstein und Vogel in der That mit 20,000 Mann bereits in Kaschau und Eperies eingerückt wären.

Den ausgepregten, von der leichtgläubigen Menge mit Hies aufgerafften Gerüchten, daß die Insurgenten auf dem Dfner Donauufer sich befinden, wird wohl kein Vernünftiger glauben. Schon daraus, daß man die feindlichen Truppen bald in St. Endrée, bald in Buda-Ders, bald unterhalb der großen Insel über die Donau ziehen ließ, muß das Fabelhafte dieser Kunde Jedermann einleuchtend sein. Uebrigens sind von Seite der k. k. Armee, strom auf- und abwärts starke, mit hinlänglichen Geschützen versehene Detachements entsendet worden, welche alle derartigen Versuche zweifelsohne vereiteln werden.

Vergangenen Dienstag hat sich eine Abtheilung des Ramberg'schen Korps vor den von Waigen her vordringenden Insurgenten nach Gran zurückgezogen; bei dieser Gelegenheit ist ein bedauernswerthes Unglück geschehen. Der greise General S o z, welcher in Begleitung eines Dragoners rekognosciren ging, sah sich plötzlich von einem bewaffneten Haufen Polen, die wegen des Regens früher nicht gesehen werden konnten, umringt, welche sogleich das erspähte Opfer erbarmungslos erschossen.

Die Kossuthianer, heißt es im „Figyelmezö“, haben jetzt zwei fixe Ideen: B e m und die D f n e r S e i t e. Schneltdruck erwarten sie daß das feindliche Heer sich auch auf dieser Seite zeige. Und weil sie bereits eine geraume Zeit vergeblich auf dies Ereigniß harren, so erfinden sie die Ausflucht, daß man die Ankunft Bem's aus Siebenbürgen abwartet. Wir sind nicht der Meinung, daß Bem anders als gezwungen Siebenbürgen verlassen wird. Indessen wird auch daran die Reihe kommen. Viele

wollen eben darin den Grund dafür finden, daß die beiden Heere so lange gegenüber stehen, ohne daß es zu einer blutigen Schlacht gekommen wäre.

Ueber den Hochverrathprozess gegen Dr. F i s c h h o f erfährt man, daß der Hauptbeweis gegen ihn in einem Schifffrebrief bestehen soll, den er noch als Ministerialrath auf seiner Dienstreise durch Galizien (wegen Einrichtung von Choleraospitälern) an Bem geschrieben und worin er den Sieger von Ostrolenka für kommende Fälle nach Wien einlade, um dort der Volksache seinen tapfern Arm zu leihen. Man wird sich erinnern, daß nach der Niederlage Bem's bei Stolzenburg die Equipage desselben mit seinen geheimen Papieren erbeutet wurde, und schon damals verlautete, es seien darin Schifffreschriften von großer Wichtigkeit gefunden worden, die über die Zwecke und Führer der Otkoberrevolution ein helles Licht verbreiten. (Bresl. Ztg.)

Den vielfachen Gerüchten, welche im Laufe dieser Wochen in Bezug auf das Schicksal des Dr. Fischhof cirkulirten, können wir auf das Entschiedenste widersprechen. Es ist noch nicht einmal die Untersuchung zu Ende, geschweige daß ein Richterspruch gefällt wurde. Fischhof wurde bisher bloß Ein Mal vernommen; er erfreut sich übrigens der rückichtsvollsten Aufmerksamkeit in seiner Haft. Bücher, Zeitungen und Schreibmaterial stehen ihm frei zu Gebote. (Ost-Deutsche Post.)

In einer Korrespondenz der „Presse“ lesen wir: Klapka wird immer unter den polnischen Generalen rangirt, doch mit Unrecht. Er ist Ungar und zu Temesvar geboren, wo sein Vater durch viele Jahre dem Magistrate als Bürgermeister vorstand. Als Jüngling warf ihn sein Hang nach Abenteuern dem Kriegerstande in die Arme. Er zeichnete sich in Mathematik und Kriegswissenschaften in der Bombardier-Korps-Schule zu Wien sehr vortheilhaft aus und wurde im Jahre 1841 der ungarischen Nobelgarde eingereiht. Die Sitten und der Geist dieses Korps waren nicht geeignet, ihm eine Friedensgarnison an den Grenzen der Monarchie — wohin er nach 6 Jahren verlegt wurde — als eine Annehmlichkeit erscheinen zu lassen, und er quittirte seine Oberlieutenantsstelle. Später finden wir ihn in Bukarest dem Hospodar seine Dienste als Artillerie-Organisator anbietend. Selbst eine Reise nach Indien war ihm etwas Naheliegenderes. Doch es kam der März 1848 und der April sah ihn schon in Pesth engverbunden mit der Umsturzpartei. Er stieg nun; denn er war glühender Magyare und nach Sorgei sicher das bedeutendste Talent unter den Nationalen in der Insurrektionsarmee.

Wegweiser und Anzeigebblatt.

Wiener Börse vom 12. April 1849.

5% Metalliques 87 1/2 - 88 1/2
4% ddo 70 - 70 1/2
2 1/2% ddo 46 3/4 - 47 1/4
Bankaktien 1138 - 1142.
Lose v. 1834 147 - 148
Lose v. 1839 91 1/2 - 92 1/2
Pesther Kettenbrücke 87. Fürst Esterházy 56 1/2.
Fürst Windischgrätz 21 Gr. Esterházy 20 1/2.
Kais. Duf. 23 %/o. Holländ. Duf. 22 1/2 %/o.

Eisenbahnaktien.

Nordbahn 96 1/4 - 96 1/2. Mailänder 68 1/2 - 69
Gloggnitzer 94 - 95. Pesther 66 - 67.
Livorneser 59 1/4 - 59 3/4. Linz-Budw. 189 - 190.

Fremde Devisen.

Amsterdam 2 M. 158 1/4. Augsburg uso 113 1/2.
Bukarest 31 T. S. 230. Frankfurt 3 M. 113 1/2.
Genua 2 M. 126. Hamburg 2 M. 167 1/2.
Livorno 2 M. 100. London 3 M. 11 fl. 24 fr.
Mailand 2 M. 111 1/2. Paris 2 M. 135 1/2.

Bühnen-Repertoir.

Deutsches Interims-Theater in Pesth.
Heute Sonntag den 15.: „Die Teufelsmühle.“ (Volksmärchen.)
Morgen Montag den 16.: „Der Fabrikant.“ (Schauspiel.)

National-Theater:

Heute Sonntag 15. Két pisztoly. (Schauspiel.)

68 Frische Anbau-Samen

als:

Kleesamen Luzerner,
dto Steyrischer,
dto Abfall,
Wiesenflee,
Espazette-Samen,
Mohar-Samen,
Wicken-Samen,
Sommer-Weiß,
Hanf-Samen,
Lein-Samen,
Raygras, italienisch, französisch, englisch,
so auch

Reis sind billigst zu haben bei

Joh. G. Halbauer,

k. priv. Großhändler in Pesth, Schreibstube in der Königsgasse im v. Majláth'schen Hause Nr. 572; Magazin in der Rombachgasse im Hause Nr. 557.

36-20

81 Hagelschaden - Versicherung.

Die gefertigte Direktion des ungarischen wechselseitigen Versicherungs-Vereins gegen Hagelschaden

fühlt sich verpflichtet, wie jedesmal auch jetzt wieder zum Frühjahre die verehrten Herren Dekonomen, zu ihrem eigenen Vortheile, auf dieses Institut aufmerksam zu machen. Dasselbe liefert in den 6 Jahren seines Bestehens die unbestreitbarsten Beweise der Wohlthätigkeit, indem es nicht weniger als 696 Hagelschäden und darunter viele bedeutende Beträge, bezahlte. Welcher Dekonom also, der sich die häufigen Unglücke des verwichenen Jahres vergegenwärtiget, wird nicht mit Freuden die Gelegenheit zur Sicherstellung des Ertrages seiner Fehung ergreifen, da ihm die Hilfe so nahe und durch eine nur auf Gemeinnützigkeit gegründete Anstalt geboten wird? — Die Versicherungsprämien werden durch die Agentenschaft des Vereins bekannt gegeben. Außer der Prämie und dem Briefporto sind gar keine Gebühren zu entrichten, vielmehr erhalten die früheren Versicherten den statutenmäßigen Nachlaß. Versicherungen werden aufgenommen in Pesth im Direktionsbureau (große Bruckgasse im Weiß'schen Hause Nr. 678 im ersten Stock) so wie bei allen Agenten dieses Instituts im ganzen Lande.

P e s t h, im März 1849.

Im Namen des Vereins
Bernhard Franz Weiß,
Direktor.

Neuion,

welche heute Sonntag den 15. April in der von Lükfry (Spiegel'schen) Bierhalle Statt findet. Das Orchester leitet Hr. Morelly. Anfang nach 3 Uhr. Entrée 15 fr. CM.

4-2

Nächste
zur Verlosung kommende Privat-Anleihe.
Dienstag den 15. Mai d. J.
erfolgt in Wien
die dritte halbjährige Verlosung
des gräflich
Casimir Esterházy'schen Anlehens

von Einer Million Gulden Conv. Münze.

Dieses von dem k. k. priv. Großhandlungshause **Hammer & Karis** in Wien kontrahirte Anlehen enthält nur die sehr geringe Anzahl von **50,000** Stück Partial-Schuldverschreibungen à fl. 20 C.M. und wird in 28 Ziehungen mit

Gulden 2,371,900 Conv. Münze

zurückbezahlt und zwar in Prämien von fl. 40,000, 30,000, 25,000, 20,000, 4000, 3000, 2500, 2000, 1000, 500 u. s. w.

Auf jedes Partial-Los muß mindestens die Summe von fl. 30 und in successiver Steigerung bis fl. 40 C.M. entfallen, daher der Besitzer nicht nur auf die vielen bedeutenden Treffer unentgeltlich mitspielt, sondern im ungünstigen Falle, wenn er mit der erwähnten kleinsten Prämie von fl. 30 oder fl. 40 gezogen wird, noch über die Auslagen wenigstens die Hälfte gewinnen oder auch sogar das Doppelte des ausgelegten Betrages zurückhalten muß.

Der Umstand, daß laut des Verlosungsplanes noch eine namhafte Anzahl von großen Prämien zu gewinnen sind, so wie der Umstand, daß dieses das nächste zur Verlosung kommende Privatanleihen ist — empfiehlt die Partiallose desselben einer besondern Beachtung.

Zur vollen Sicherheit und Beruhigung der Theilnehmer an diesem Anlehen ist die Hauptschuldverschreibung auf die in Partialen speziell angeführten Herrschaften, Wälder, Montan-Entitäten und Realitäten in Kärnten hypothekarisch intabulirt.

Partial-Lose dieses Anlehens sind bei dem gefertigten Handlungshause so wie in allen Verwechslungs-Bureaus in Wien und an den meisten Plätzen in den Provinzen der Monarchie zu haben. — Pesth, im Februar 1849

Hermann Breisach,

Großhändler in Pesth, Neumarktplatz Nr. 108.

82

Erste
zur Ziehung kommende Privat-Anleihe.
Schon Dienstag am 1. Mai d. J.
erfolgt öffentlich
die vierte halbjährige Verlosung
des gräflich **KEGLEVICH'schen Anlehens**

welches mit
Einer Million und 430,010 Gulden Conventions - Münze

zurückbezahlt wird.

Dieses von dem Wechselhause **Wodianer & Sohn** kontrahirte Anleihe von **670,000** Gulden C. M. wird mittelst Verlosung mit Einer Million **430,010** Gulden C. M. zurückbezahlt und zwar in Prämien von **15000** fl., **11000** fl., **12000** fl., **10000** fl. u. s. w. Auf jedes Los muß mindestens der Betrag von **10** fl. C. M. als geringste Prämie entfallen, daher der Besitzer die Einlage nach dem gegenwärtigen Kurse jedenfalls zurück erhält, und demnach auf die vielen bedeutenden Treffer unentgeltlich mitspielt.

Die namhafte Anzahl von großen Prämien, nämlich **4** zu **15000** fl., **6** zu **14000** fl., **6** zu **12000** fl., **33** zu **10000** fl., **4** zu **3000** fl., **6** zu **2500** fl. und **41** zu **1500** fl., welche laut Verlosungsplan gewonnen werden, und die verhältnismäßig geringe Anzahl von nur **67000** Losen, unter welchen so viele große Treffer vertheilt werden, so wie die äußerst geringe Einlage von nur **10** fl. C. M., die man gewinnen muß, empfehlen diese Partial-Lose zur ganz besondern Beachtung.

Die auf diese Verlosung entfallenden Prämien werden **3** Monate nach der Ziehung bei den Wechselhäusern **Wodianer** in Wien u. Pesth ohne allen Abzug ausbezahlt. — Wird die Zahlung früher gewünscht, so erfolgt sie unter Abzug von **5** pCt. Escompt.

Die Partiallose dieser Anleihe werden sowohl in den meisten Verwechslungs-Bureaus, als auch bei dem gefertigten Großhandlungshause zu dem billigsten Preise verkauft.
Wien, im März 1849.

C. M. Perisutti,

Stadt, Kärntnerstraße Nr. 1049, im ersten Stod.
d. J. Statt.

HERMANN BREISACH,

Großhändler in Pesth, Neumarktplatz Nr. 108.

NB. Die folgende fünfte Ziehung findet unwiderruflich am **1. November** d. J. Statt.
In Pesth sind derlei Partial-Lose zu haben bei

Gedruckt bei **Lukács und Comp.**

Nr. 73.

Der außerordentlichen
Majestät mit dem
März l. J. zu
auf die Landes
mittel mit Zwa
Regierung S.
sobald es die
erlaubt, auch
dem Umlaufe n
aus den Mitte
gung getroffen

Dieselben
und 1000 fl. a
in Ungarn anst
werthe angeno
auch bei allen
men werden.

Die Ver
wefungen wir
Fälschungen u
seye bestrast.

Hauptqua
Alf

W i e
tischen Behörde
sungen, und d
welche im Mir
erwarten, hatte
macht, in dems
durch einen M
gen und expro
Antrag des M
den Dr. Joseph
Rechnungs Di
dessen Beschäft

— Sr. M
ministeriums u
schließung zu e
bei den verschie
einen Titel ang
offiziere ist vo
drei Monaten
neral", so wi
tanten, dann
Brüder Beau
die Armee-Uni
tig von Seite
die ihrer gegen
bis sie nicht
eine offene Ste
leistung einge
folgende neue
Mein Oberst
nem Finanzmi
theilweiser Rü
wendung zu b
finde Ich vorl
in der Regel n
Dienst Meiner
Ausnahmen h
meines Kriegs
der bereits die
zu Offizieren,